Frauenfußball

Im 19. Jahrhundert galt Frauensport als „vermännlichend“, Sport würde nicht dem Wesen der Frau entsprechen. Sie könnte ihre weiblichen Körperformen und die Gebärfähigkeit verlieren.

Der Vereinssport für Frauen bestand daher anfänglich aus Gymnastik und Turnen. Doch stießen Frauen noch bis zum Ersten Weltkrieg in der Deutschen Turnerschaft auf große Widerstände, während sie im Arbeiter-Turnerbund schon früh als Mitglieder aufgenommen wurden.

Frauenfußball als Vereinssport hat sich Ende des 19. Jahrhunderts in England entwickelt. In Frankreich erlebte er zwischen den beiden Weltkriegen eine erste Blüte. In Deutschland setzte sich Fußball für Frauen hingegen nicht durch.

Dennoch gibt es auch für Hamburg Hinweise auf Fußball spielende Frauen vor allem in der Arbeitersportbewegung. So gehörten 1930 dem Arbeiter-Turn- und Sportbund 184 Fußballerinnen an.

Der Ausgrenzung von Frauen aus dem Fußballsport lag ein rückständiges Frauenbild zugrunde, das vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik Deutschland Bestand hatte und 1955 mit dem offiziellen Verbot des Frauenfußballs durch den Deutschen Fußball-Bund (DFB) noch bekräftigt wurde.

Soll das weibliche Geschlecht Fußball spielen?

Von Walter Huith, Ilmenau

Es ist gewiss nicht uninteressant, auch einmal diese Frage zu erörtern, besonders aber deswegen, da hier die Meinung der Geister weit auseinandergeht. Von sportlicher Seite wird die obige Frage teilweise bejaht. Man zeigt auf England und die dort bestehenden, grossen weiblichen Fussballverbände. Wie auf so manch' anderem Gebiet hat der Spieleifer die englische Frau auch hier an die Seite des Mannes gereiht. Nun schön, wir wollen als Deutsche hiergegen nichts einwenden, denn es ist vielleicht eine Geschmackssache, die in der völkischen Eigenart begründet liegt und muss wohl das Vorhandensein und die Berechtigung des Bedürfnisses zur Voraussetzung haben. Zum anderen tragen ja auch die Kämpfe, innerhalb des weiblichen Geschlechtes ausgefochten, ihren besonderen Stempel.

Doch wie stellt sich die deutsche Frau, das deutsche Mädchen zu dieser Frage? Vom völkischen Standpunkt aus, glaube ich nicht fehlzugehen, wenn ich sage, die grosse Masse vertritt einen ablehnenden Standpunkt. Möge auch der Sportgedanke mehr denn je das Weib der Gegenwart ergriffen haben, und sollten sich auch wirklich einige Beherzte zum Fussballspielen bereit finden, das Allgemeingefühl und Empfinden der deutschen Frau dürfte durch diese Wenigen nicht vertreten sein.

Das Fussballspiel ist Männerspiel, und seine Spielweise bleibt für das Weib immer mit rohen Momenten durchsetzt. Sollten diese auch im weiblichen Kampfe abgeschwächt sein, seine Ausführung ist es, die der deutschen Frau und dem deutschen Mädchen nie zusagen wird. Am letzten aber dürfte dieser Sport erzieherisch und fördernd in ethischer oder sittlicher Beziehung auf das weibliche Gemüt einwirken. Möge auch die For-

Fußballspielende Frauen

Artikel über Frauenfußball in der Monatszeitschrift „Sport und Sonne“, Juni 1925, S. 24 (Auszug).

Die Frage, ob Frauen Fußball spielen sollten, wurde 1925 in diesem Magazin der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik thematisiert. Die in dem Artikel bezogene Position war in den von Männern dominierten Sportvereinen und -verbänden verbreitet.

Nr. 12. 27. März 1930
Frankfurter Illustrierte

FRANKFURT AM MAIN

Preis 20 Pfennig
Achtzehnter Jahrgang

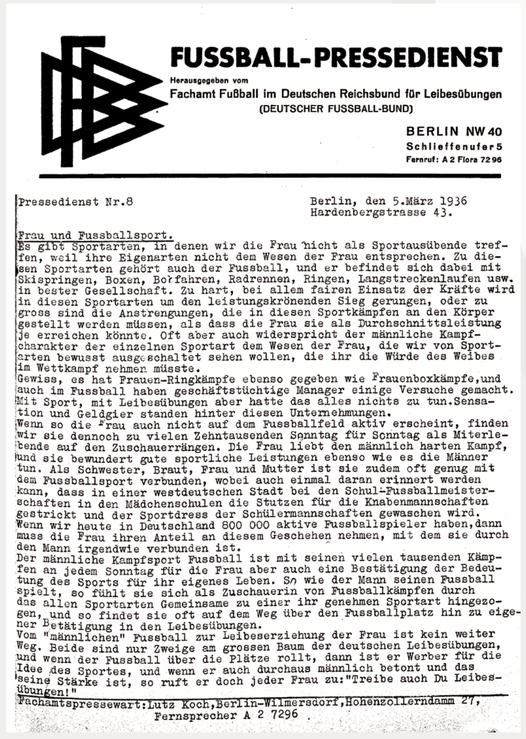
Das Illustrierte Blatt

PHOT. P. E. HAHN

DAMEN-FUSSBALL
DIE SPIELFÜHRERIN DES ERSTEN DEUTSCHEN KLUBS
ZU UNSEREM ARTIKEL AUF SEITE 299 UND 300. IM KREIS: KAMPF UM DEN BALL

Titelseite der Zeitschrift „Das Illustrierte Blatt“ vom 27. März 1930.

Die auf dem Titelfoto abgebildete Fußballerin Lotte Specht ist die Gründerin des 1. Deutschen Damen Fußballclubs (1. DDFC) im Jahr 1930. Der Verein löste sich jedoch bereits im Herbst 1931 nach öffentlichem Druck wieder auf.



FUSSBALL-PRESSEDIENST
Herausgegeben vom
Fachamt Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen
(DEUTSCHER FUSSBALL-BUND)

BERLIN NW 40
Schlieffenufer 5
Fernruf: A 2 Flora 7296

Pressedienst Nr.8

Berlin, den 5.März 1936
Hardenbergstrasse 43.

Frau und Fussballsport.

Es gibt Sportarten, in denen wir die Frau nicht als Sportausübende treffen, weil ihre Eigenarten nicht den Wesen der Frau entsprechen. Zu diesen Sportarten gehört auch der Fussball, und er befindet sich dabei mit Skispringen, Boxen, Bobfahren, Radrennen, Ringen, Langstreckenlaufen usw. in bester Gesellschaft. Zu hart, bei allem fairen Einsatz der Kräfte wird in diesen Sportarten um den leistungskrönenden Sieg gerungen, oder zu gross sind die Anstrengungen, die in diesen Sportkämpfen an den Körper gestellt werden müssen, als dass die Frau sie als Durchschnittsleistung je erreichen könnte. Oft aber auch widerspricht der männliche Kampfcharakter der einzelnen Sportart dem Wesen der Frau, die wir von Sportarten bewusst ausgeschaltet sehen wollen, die ihr die Würde des Weibes im Wettkampf nehmen müsste.

Gewiss, es hat Frauen-Ringkämpfe ebenso gegeben wie Frauenboxkämpfe,und auch im Fussball haben geschäftstüchtige Manager einige Versuche gemacht. Mit Sport, mit Leibesübungen aber hatte das alles nichts zu tun.Sensation und Geldgier standen hinter diesen Unternehmungen.

Wenn so die Frau auch nicht auf dem Fussballfeld aktiv erscheint, finden wir sie dennoch zu vielen Zehntausenden Sonntag für Sonntag als Miterlebende auf den Zuschauerrängen. Die Frau liebt den männlich harten Kampf, und sie bewundert gute sportliche Leistungen ebenso wie es die Männer tun. Als Schwester, Braut, Frau und Mutter ist sie zudem oft genug mit dem Fussballsport verbunden, wobei auch einmal daran erinnert werden kann, dass in einer westdeutschen Stadt bei den Schul-Fussballmeisterschaften in den Mädchenschulen die Stutzen für die Knabenmannschaften gestrickt und der Sportdress der Schülermannschaften gewaschen wird.

Wenn wir heute in Deutschland 800 000 aktive Fussballspieler haben,dann muss die Frau ihren Anteil an diesem Geschehen nehmen, mit dem sie durch den Mann irgendwie verbunden ist.

Der männliche Kampfsport Fussball ist mit seinen vielen tausenden Kämpfen an jedem Sonntag für die Frau aber auch eine Bestätigung der Bedeutung des Sports für ihr eigenes Leben. So wie der Mann seinen Fussball spielt, so fühlt sie sich als Zuschauerin von Fussballkämpfen durch das allen Sportarten Gemeinsame zu einer ihr genehmen Sportart hingezogen, und so findet sie oft auf dem Weg über den Fussballplatz hin zu eigener Betätigung in den Leibesübungen.

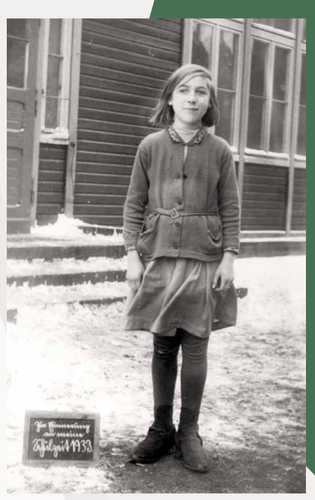
Vom "männlichen" Fussball zur Leibeserziehung der Frau ist kein weiter Weg. Beide sind nur Zweige am grossen Baum der deutschen Leibesübungen, und wenn der Fussball über die Plätze rollt, dann ist er Werber für die Idee des Sportes, und wenn er auch durchaus männlich betont und das seine Stärke ist, so ruft er doch jeder Frau zu:"Treibe auch Du Leibesübungen!"

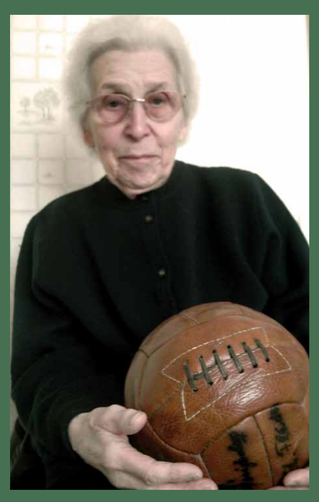
Fachamtspressewart:Lutz Koch,Berlin-Wilmersdorf,Hohenzollerndamm 27,
Fernsprecher A 2 7296 .

„Fußball-Pressedienst“ des Fachamtes Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vom 5. März 1936 (Auszug).

Quelle: Zentralbibliothek der Sportwissenschaften der Deutschen Sporthochschule Köln, P 1917/1936–1939

In der Pressemitteilung wird der Ausschluss von Frauen vom Fußballspiel „begründet“. Es widerspreche dem „Wesen der Frau“. Ein Verbot des Frauenfußballs sprach allerdings erst der DFB 1955 aus. 1970 wurde es mit zunächst gesonderten Spielregeln aufgehoben. Die Unterscheidung zwischen „Fußball“ und „Frauenfußball“ besteht bis heute.





Emma Gereke, 1933 und 2008.

Quelle: Ralf Klee, Lauenburg

Auch wenn Frauenfußball in den Vereinen kaum eine Rolle spielte, so brachte das Spiel Mädchen und Frauen Spaß. Sie spielten, selbst organisiert und teilweise in gemischten Teams, obwohl es als „nicht schicklich“ galt. Emma Gereke (gestorben 2013) berichtete, dass sie mit ihrer Freundin Erna Thode und „mit den Bengels“ 1932 in Wilhelmsburg Fußball gespielt habe.